



**Arbeitsgemeinschaft
Karlsruher
FrauenOrganisationen**



Jubiläumsveranstaltung 10. März 2022, 18 Uhr in der Karlsburg Durlach



Inhalt

- 4 Grußwort Gabriele Luczak-Schwarz, Erste Bürgermeisterin
- 6 Grußwort Verena Meister, Gleichstellungsbeauftragte
- 10 Festvortrag Caroline Y. Robertson-von Trotha
- 20 Chronik der AKF 1952 – 2002
- 26 Chronik der AKF 2002 – 2022
- 28 AWO Arbeiterwohlfahrt
- 28 Arbeitsgemeinschaft Evangelische Büchereiarbeit
- 29 ASF Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen
- 29 Arbeitskreis Frauen Bündnis 90/Die Grünen Karlsruhe
- 30 Bahnhofsmision Karlsruhe
- 30 BPW Business and Professional Women Karlsruhe
- 31 Christliche Krankenhaushilfe im St.Vincentius Krankenhaus
- 31 djv Deutscher Juristinnenbund e.V. Sektion Karlsruhe
- 32 DGB-Frauenausschuss
- 32 DKSB Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Karlsruhe e.V.
- 33 Evangelische Frauen in Baden
- 33 Frauengruppe der Freireligiösen Gemeinde
- 34 Frauenunion der CDU
- 34 GEDOK Künstlerinnenforum Karlsruhe
- 35 IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit (Dachverband FR)
- 35 Internationaler Frauenclub Karlsruhe e.V.
- 36 Internationaler Frauenclub Karlsruhe e.V.
- 36 kfd Katholische Frauengemeinschaft Deutschland
- 37 LiF Mittelbaden Liberale Frauen Mittelbaden
- 37 Luise - Beratungsstelle für Prostituierte der Diakonie Karlsruhe
- 38 pro familia Beratungsstelle Karlsruhe
- 38 Soroptimist International Club Karlsruhe
- 39 SkF Sozialdienst katholischer Frauen in Karlsruhe
- 39 SOZPÄDAL - Sozialpädagogische Alternativen e.V.
- 40 Sportkreis Karlsruhe
- 40 Türkischer Frauenverein Karlsruhe und Umgebung e.V.
- 41 VAMV Verband alleinstehender Mütter und Väter
- 41 Verein zum Schutz misshandelter Frauen und deren Kinder e.V.
- 42 Wildwasser Karlsruhe e.V.
- 42 Zonta International Club Karlsruhe

Grußwort

Gabriele Luczak-Schwarz

Erste Bürgermeisterin



Auch von mir ein herzliches Willkommen zum 70-jährigen Bestehen der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Frauenorganisationen (AKF) und herzlichen Glückwunsch an die AKF zum 70. Geburtstag, auch im Namen des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Frank Mentrup. Und natürlich freue ich mich sehr, dass wir dieses besondere Jubiläum in Präsenz feiern können!

1952, also vor 70 Jahren, wurde die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Frauenorganisationen gegründet und damals war die gesellschaftliche Situation, in der sich die Karlsruher Frauenverbände unter einem gemeinsamen Dach versammelten, eine völlig andere als heute: Zwar war die Gleichstellung von Frauen und Männern durch den unermüdlichen Einsatz der vier „Mütter des Grundgesetzes“ Elisabeth Selbert, Helene Weber, Frieda Nadig und Helene Wessel in das 1949 verabschiedete Grundgesetz aufgenommen worden. Jedoch war diese Gleichstellung weder in Gesetzgebung noch der Lebensrealität angekommen. Vielmehr bestimmte das Modell der „Hausfrauen-Ehe“ den Nachkriegsalltag der Familien und eine Frau war in fast allen Belangen von ihrem Ehemann abhängig. Erst 1976 wurde das Ehe- und Familienrecht reformiert und ab diesem Zeitpunkt benötigte eine Ehefrau nicht mehr die Unterschrift des Gatten für ihren Arbeitsvertrag. Im Scheidungsrecht galt fortan das Zerrüttungsprinzip anstelle des Schuldprinzips.

Aber erst seit dem Jahr 1997, kurz vor Beginn des 21. Jahrhunderts, wird die Vergewaltigung in der Ehe als Verbrechen geahndet. Seit der Gründung der AKF konnte bereits Vieles erreicht werden. Es ist vor allem auch Ihrem unermüdlichen Engagement zu verdanken, dass Frauen heute den Männern rechtlich gleichgestellt sind, selbstbestimmt leben können und bessere berufliche Chancen als vor 70 Jahren haben.

Die Stadt Karlsruhe ist stolz auf ihre lange Tradition der Frauenverbände. Bereits 1859 gründete Großherzogin Luise von Baden mit dem Badischen Frauenverein ein weit verzweigtes Wohlfahrtssystem. Der Badische Frauenverein war vor allem in der Kinder-, Armen- und Krankenpflege tätig und setzte sich für die Förderung berufstätiger Frauen und der Mädchenbildung ein. Seitdem wird das gesellschaftliche Engagement von vielen Frauenorganisationen und -verbänden in Karlsruhe gelebt, von der Arbeiterwohlfahrt über den Internationalen Frauenclub bis hin zum Zonta International Club Karlsruhe (um nur einige zu nennen) - insgesamt 32 Frauenorganisationen und -verbände unterschiedlicher Weltanschauung und Konfession sind derzeit unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Frauenorganisationen (AKF) vereint.

Die AKF vertritt als Dachorganisation die gemeinsamen Ziele und Interessen der Ver-

bände gegenüber Vertreter*innen aus Politik, Kultur und Wirtschaft und ist bei frauenspezifischen Themen mit ihrem Fachwissen auch in der Karlsruher Stadtpolitik gefordert: Seit 1994 ist die AKF stimmberechtigtes Mitglied im Jugendhilfeausschuss und nimmt beratend an Sitzungen des Sozialausschusses sowie des Kulturausschusses teil.

Darüber hinaus wurden und werden Themen der AKF auch aktiv durch Stadträtinnen, die sich für einen der Mitgliedsverbände der AKF engagieren, im Gemeinderat mit starker Stimme vertreten und vorangebracht. Ich denke hier beispielsweise an die Einrichtung des damaligen Frauenbüros bei der Stadt Karlsruhe. Konkret unterstützte die AKF zum Beispiel auch die Förderung von KiTa-Plätzen, sprach sich gegen die Kürzung von freiwilligen Leistungen aus und brachte sich in Verhandlungen ein, wenn es um Wohnungen für Frauen ging, die nicht länger in Frauenhäusern bleiben konnten.

Die AKF und die Stadt Karlsruhe verbindet ein langjähriges Bündnis bei den Themen Frauenrechte und Gleichstellung. Die Arbeitsgemeinschaft ist seit Jahrzehnten für die Stadtverwaltung eine wichtige Ansprechpartnerin, denn sie bündelt die Interessen der Mitgliedsverbände.

Ein jährlicher Höhepunkt sind die Jahresempfehlungen der AKF. Mit Vorträgen zu frauenspezifischen Themen bilden sie die Bandbreite der Mitgliedsorganisationen ab und bieten Gelegenheit zum Austausch und zum Networking.

Die AKF engagiert sich auch überregional im Verein FemmesPAMINAFrauen und positioniert sich politisch im Aktionsbündnis gegen Gewalt gegen Frauen und im Karlsruher Netzwerk gegen Rechts.

Dieses vielfältige Engagement macht Frauenthemen sichtbar und unübersehbar und die AKF unverzichtbar für Stadtgesellschaft und Stadtpolitik – und dies seit 70 Jahren!

Nochmals herzlichen Glückwunsch! Und: Kein Jubiläum ohne Geschenk! Ich freue mich, Ihnen ein Bild des bekannten Karlsruher Fotografen ONUK (mit einer Widmung des Herrn Oberbürgermeisters auf der Rückseite) überreichen zu dürfen. Es zeigt den „Platz der Grundrechte“, ein Kunstwerk des Konzeptkünstlers Jochen Gerz. Auf den Schildern sind verschiedene Aussagen zum Thema Recht und Gerechtigkeit zu lesen, die der Künstler aus Interviews zusammengestellt hat. Der Platz lädt die Bürger*innen ein, sich mit ihren Vorstellungen von Recht und ihrer Stimme ins öffentliche Leben einzubringen und so reale Demokratie herzustellen. Mit diesem Geschenk wird ausgedrückt: Die AKF ist eine solche starke Stimme! Das Engagement der AKF für Frauenrechte ist ein wichtiger Beitrag für gelebte Demokratie in unserer „Stadt des Rechts“.

Ich danke der gesamten AKF für den unermüdlichen Einsatz für unsere Stadtgesellschaft. Ich danke Ihnen allen, dass Sie das Verfassungsgebot „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ stets im Blick behalten und sich unter dieser Maxime aktiv in die Entscheidungsprozesse auf vielfältigen Ebenen der Stadtgesellschaft einbringen. Ich kann Ihnen versichern, dass Ihr unabhängiger, überparteilicher und überkonfessioneller Rat gefragt ist und dies auch in Zukunft bleiben wird!

Mischen Sie also weiterhin mit und bringen Sie sich ein! Auf die nächsten 70 Jahre!

Gabriele Luczak-Schwarz
Erste Bürgermeisterin

Grußwort Verena Meister Gleichstellungsbeauftragte



Auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen zu der Jubiläumsveranstaltung der AKF! Ich freue mich sehr, dass ich hier heute ein Grußwort sprechen darf und gratuliere ganz herzlich zum 70jährigen Jubiläum!

Als ich vor drei Jahren als Gleichstellungsbeauftragte aus Berlin nach Karlsruhe kam und zur AKF ins Luise-Riegger-Haus in der Südstadt eingeladen war, war ich beeindruckt:

Um einen großen ovalen Tisch herum drängten sich die Frauen. Es waren so viele, dass der Raum voll war und Stühle nachgeholt werden mussten. Und von ganz verschiedenen Frauenverbänden, von der Bahnhofsmmission, über das GEDOK Künstlerinnenforum und den Türkischen Frauenverein bis zum Zonta International Club Karlsruhe. Die ganze Vielfalt an Frauenperspektiven war vertreten! Das kannte ich aus meiner bisherigen Tätigkeit im großen Berlin nicht.

Die Erste Bürgermeisterin hat bereits beschrieben, was AKF so bedeutsam für die Stadtpolitik in Karlsruhe macht. Ich möchte noch einen weiteren Aspekt herausgreifen: Die Bedeutung von Vernetzung für die frauenspezifische Arbeit.

Die AKF vernetzt 32 Karlsruher Frauenorganisationen untereinander. Und sie vernetzt sie mit Politik, Wirtschaft, Kultur. Auch ich als Gleichstellungsbeauftragte bin in das Netzwerk eingebunden und arbeite eng mit der AKF und ihren Mitgliedsverbänden zusammen.

Was ist die Stärke von Netzwerken?

1. Netzwerke sind wichtig für den Austausch, um sich gegenseitig zu motivieren, um sich Rat zu geben.
2. In Netzwerken schauen wir aus unterschiedlichen Perspektiven auf das gleiche Thema und bilden so neue Kompetenzen. Die AKF ist sozusagen ein frauenpolitischer Lernort.
3. In einem Netzwerk wie der AKF lassen sich Vorbilder finden, von deren Erfahrung man lernen kann.
4. In Netzwerken mit großen und kleinen Organisationen kann man sich gegenseitig Unterstützung geben. Auch ich als Gleichstellungsbeauftragte profitiere vom Geben und Nehmen im Netzwerk, zum Beispiel bei gemeinsamen Aktionen am Tag gegen Gewalt an Frauen oder dem Equal Pay Day.
5. Neue Verbindungen in Netzwerken lassen Ideen für neue Projekte entstehen.



Alleine ist man einzigartig, zusammen ist man stark. Dieser Spruch passt gut auf die AKF und ihre Mitgliedsverbände.

Nun erleben wir gerade eine Zeit des großen Umbruchs, in denen die Stärken des Netzwerks besonders gefragt sind. Eine sehr aktive Generation zieht sich nach und nach aus dem Arbeits- und Vereinsleben zurück. Die Babyboomer, die in den geburtenstarken Jahrgängen in den 1950er und 1960er Jahren geboren wurden, gehen in Rente. Wir erleben das bei der Verwaltung, in den Frauenverbänden, in der AKF. Neue Generationen rücken nach und bringen neuen Themen mit. Es entstehen neue Vereine und Verbände, die von der AKF aufgenommen werden möchten und aufgenommen werden. Auch in den Mitgliedsverbänden übernehmen jüngere Generationen Verantwortung. Das zeigt: Jüngere Generationen sind engagiert. Die AKF ist lebendig. Es ist aber auch eine Herausforderung. Es stellt sich die Frage: Was können wir tun, damit sich Frauen auch zukünftig erfolgreich in Politik und Gesellschaft engagieren?

Für diesen Generationenwechsel brauchen wir das starke Netzwerk der AKF:

Das Netzwerk der AKF ist ein Wissensspeicher mit einem Wissensschatz, den es immer wieder zu bergen gilt. Neue Mitglieder und neue Mitgliedsverbände können davon sehr profitieren.

Gerade auch im persönlichen Austausch, aber auch durch gemeinsame Fortbildungen oder gegenseitig Unterstützungen der Mitgliedsverbände

Für neue Organisationen, die mit ihren Themen in der Gesellschaft viel Gegenwind erfahren, sind die Treffen in der AKF eine Stärkung.

In dieser Zeit des Umbruchs kann die AKF einen guten Rahmen geben für die Übergabe von Staffelstäben. Dabei möchten wir Sie gerne unterstützen!

Ich möchte Ihnen nun auch ein Geschenk überreichen - im Namen des ganzen Teams.

Wir haben das Geschenk mit viel Freude gemeinsam gestaltet und es ist uns ein Anliegen, es gemeinsam zu überreichen.

Grußwort Verena Meister Gleichstellungsbeauftragte

Leider waren nun schon länger keine Treffen in Präsenz mehr möglich. Doch ich erinnere mich, dass an den Wänden im Luise-Riegger-Haus noch viel Platz war. Damit sich das in Ihren neuen Räumlichkeiten ändert, haben auch wir, das Team des Gleichstellungsbüros, Ihnen ein Bild als Geschenk mitgebracht.

Jutta Thimm, Stellvertreterin der Gleichstellungsbeauftragten:
Das Bild ist ein Porträt von Luise Riegger, einer der Gründerinnen der AKF und Namensgeberin des Hauses, in dem die AKF und ihre Mitgliedsverbände sich treffen.

Luise Riegger war eine politisch sehr aktive Frau und eine Vorkämpferin für die politische Teilhabe von Frauen. Sie trat bereits 1918 in die Demokratische Partei ein. Von 1922 bis 1930 war sie Stadtverordnete und dann noch einmal Stadträtin von 1964 bis 1965.

Das Bild trägt ein Zitat von ihr:
„Politik wird in jedem Fall gemacht. Wir Frauen müssen mitmachen, sonst wird mit uns Politik gemacht.“
Dieses Zitat ist so aktuell wie vor 70 Jahren.

Luise Riegger steht für die Vergangenheit, für das Fundament der AKF, für 70 Jahre Engagement von starken Frauen auf das Sie stolz sein können! Und für eine Botschaft,

die angesichts der ungleichen Teilhabe von Frauen in vielen gesellschaftlichen Bereichen noch immer aktuell ist: Wir Frauen müssen uns einmischen, sonst werden über unsere Köpfe hinweg Entscheidungen getroffen.

Sandra Arendarczyk, Mitarbeiterin der Gleichstellungsbeauftragten:
Sie sehen: Das Bild wurde von unseren Graphikdesignerinnen vom Presse- und Informationsamt bearbeitet: Es ist leicht Pop-Art-mäßig verändert, lila eingefärbt. Wir haben die gute alte Luise Riegger in heutiges Design „übersetzt“, in eine aktuelle Bild- und Schriftsprache. Damit richten wir unseren Blick in die Zukunft. Wir wünschen Ihnen, dass die Kraft von Luise Riegger und den anderen Vorkämpferinnen in der AKF, Sie und uns alle inspiriert und dass wir mit den immer noch gültigen Botschaften die zukünftigen Generationen erreichen und die Botschaft in der Gesellschaft sichtbar zu machen.

Verena Meister

Im Namen des gesamten Teams, bedanke ich mich bei Ihnen für die erfolgreiche Zusammenarbeit! Wir wünschen Ihnen alles Gute für die nächsten 70 Jahre und freuen uns, diesen Weg gemeinsam mit Ihnen zu gehen!

Jubiläum Impressionen



Festvortrag
Caroline Y. Robertson-
von Trotha
Langjährige Direktorin
des Zak und des KIT KA



**70 Jahre AKF: „man kommt nicht als Frau
zur Welt....“ Simone de Beauvoir**

Gebeten zu werden die Festrede zu dem 70. Jubiläum der AKF zu halten ist eine große Ehre!

Die Festlegung der heutigen Festveranstaltung findet sicherlich nicht zufällig zwei Tage nach dem International Womens` Day statt und zudem in der Woche der Brüderlichkeit.

Unser gesellschaftlicher Zusammenhalt ist ein Thema, das in Forschung, Lehre und Praxis dringlich neue Aufmerksamkeit verlangt. 70 Jahre gemeinschaftliche Zusammenarbeit in und an Verbandsstrukturen, vor allem an der gemeinsamen Suche nach inhaltlichen Positionen und Engagement, kontinuierlicher Stärkung zu Gunsten der Situation der Frau ist wahrlich ein Grund zum Feiern.

Gleich nach der Einladung hatte ich mir überlegt, was ich Ihnen empfehlen kann und was Sie nicht sowieso längst wissen. Welche Impulse kann ich geben, die neue Fragen aufwerfen, Dis-

kussionsstoff liefern und für die weitere Entwicklung Ihrer Arbeit und Aufgaben, Chancen und natürlich auch zukünftige Herausforderungen sichtbar machen kann.

Und dann kam das bis dahin Unvorstellbare. Zwei Wochen nach dem verheerenden Überfall auf die Ukraine ist es schwer – aber notwendiger denn je neben Soforthilfen, auch über die veränderten Wechselwirkungen in unserer Welt zu reflektieren. Ich werde Ihnen nur einige wenige Zahlen nennen, die andeuten können, mit welchen Veränderungen und Nicht-Veränderung wir uns künftig und ständig auseinandersetzen müssen. Ich werde mich bemühen Differenz und Unterschiedlichkeit, die wir häufig nicht entsprechend wahrnehmen, sichtbar zu machen. Im letzten Teil meines Vortrags werde ich auf die dringliche Aufgabe eingehen, Netzwerke weiter auszubauen, um lokalen und internationalen Austausch zu intensivieren.

In den letzten Jahren beobachteten wir wachsende Radikalisierungen und Polarisierungen. Der Antisemitismus hat einen besorgniserregenden neuen Hochstand erreicht, Islamophobie vielerorts auch. Corona und vor allem die in Baden-Württemberg starken Querdenker haben uns eindrücklich vor Augen geführt, wie schnell Bewegungen, die rhetorisch und in ihren Denkweisen aber auch immer öfters mit Taten, gegen unsere demokratische Grundordnung agieren rasant organisiert werden können. Unsere Zeit der digitalisierten Plattform-Gesellschaft hat diese Entwicklung enorm beschleunigt.

In einem gerade veröffentlichten Bericht der ARD¹ werden Positionen der Querdenker thematisiert. Unter anderem werden Zusammenhänge zu der jahrelangen Beeinflussung der propagandistischen TV Sendung „*Russia Today Deutschland*“ sichtbar gemacht: von der angeblichen „Coronadiktatur“, über irrsinnige Denkweisen der Reichsbürgerszene bis zum ideologischen Anschluss an „Putin’s Krieg als Verteidigung gegen die westliche Elite“. Verschwörungstheorien zu Corona, der aggressive Einmarsch in die Ukraine lassen sich mühelos verbinden. Die ARD berichtet nicht nur von den „Freien Sach-

sen“, die wir ja schon länger kennen, sondern auch von vielen kleineren Gruppierungen, die sich über die Sozialen Kanäle vernetzen - beispielsweise die Telegram Gruppe „Hanau steht auf“. Sie wünscht sich, dass Putin „bis Berlin durchmarschiert“ – dann fiele das Gendern weg – und weiter „Sind Männer Männer und keine Frauen. Linksrün wird eingesperrt“. Hier zeigt sich unmissverständlich die nicht immer ausgesprochene Frauenfeindschaft.

Grund zur Sorge geben insbesondere die wachsenden Polarisierungserfolge, die unsere Gesellschaft durch das Angebot an Pseudo-Erklärungen und „Alternativmodelle“ spalten. In dem inzwischen rechtsextremen „*COMPACT Magazin*“ – ebenfalls in dem Bericht der ARD genannt – ist zu lesen: „Putin ist dem Westen verhasst, weil er ein Gegenmodell darstellt. Er ist ein Patriot und kein Vaterlandshasser, er lehnt Multi-Kulti und Gender ab.“ Dabei wird die Austauschbarkeit der Themen deutlich, die eine mobilisierende Wirkung in diesen Kreisen erzeugen. Themen, um die wir uns schon sehr lange bemühen, wie etwa der Bereich der kulturellen Diversität und Integration werden als Gegen- und Feindbild aufgebaut.

¹ ARD: Stand 4.3.2022, 15:55 Uhr, abgerufen am 8.3.2022, 10:45

Festvortrag

Caroline Y. Robertson-von Trotha

Verehrte Damen, Ich bin selbst ein Jahr vor der Gründung der AKF, in Schottland geboren und in einer Kleinstadt im schottischen Hochland aufgewachsen. 1969 kam ich ungeplant nach Karlsruhe. Dass ich bleiben würde konnte ich mir damals gar nicht vorstellen. Vieles war mir sehr fremd. Es dauerte bis ich wahrnehmen konnte, das lag nicht nur an der Ablehnung meiner Person als Ausländerin, die keinen Schulabschluss vorweisen konnte und auch kein Deutsch sprach. Ich war eine Fremde, die im Alltag auf vielerlei Ablehnung stieß – als Frau und als Ausländerin. Aber im Gegensatz zu den Vertriebenen und den Flüchtlingen kam ich **freiwillig**. Ich hätte jederzeit wieder gehen können! Hoffentlich werden die Ukrainerinnen diese Option bald auch haben.

Als ich die Einladung für heute angenommen habe, fiel mir vieles wieder ein, was mich und auf ähnliche Weise viele Frauen in ihren beruflichen und privaten Interessen und in ihrer Motivation als Bürgerinnen, als Entscheidungsträgerinnen, und als zivilgesellschaftliche Aktivistinnen tätig zu werden, geprägt haben.

Frau Bürgermeisterin, 1969 war Karlsruhe eine andere Stadt als heute. Es dauerte aber lange bis ich verstanden

hatte, dass ein grundlegender Bestandteil der Fremdheit, die ich empfunden habe an dem damaligen dominanten Rollenverständnis der Frau lag - das war **mir** sehr fremd.

Das berühmte Zitat von Simone de Beauvoir „man kommt nicht als Frau zur Welt“ das, je nach Übersetzung im zweiten Teil des Satzes weiter geht mit „man wird es“ oder „man wird dazu gemacht“ stammt aus Ihrem 1949 erschienenes Buch

Das Andere Geschlecht. Ich habe es spontan als Titel meines Vortrags ausgewählt, da es in unserem Gegenwarts-kontext aktuell geblieben ist. Eine deutsche Ausgabe ist 1951 kurz vor der Gründung der AKF erschienen.

Dabei habe ich nicht ahnen können, dass wir kurz vor kriegerischen Aggressionen in Europa stehen: dass ein Mann, ein Mann als ein skrupelloser Autokrat, ein de facto Diktator und - wie wir auf traurigste Weise fähig jetzt belegen können – ein Kriegsverbrecher mitten in Europa einen Krieg anfängt. Einen Krieg, dass in vieler Hinsicht an 1939 erinnert. Dabei stellt sich damals wie heute die Frage, ob wir das was geschieht nicht hätten antizipieren können. Tragen wir auch Verantwortung? Haben wir zu oft weg geschaut?

Der BBC Korrespondent Jeremy Bowen zieht Vergleiche zwischen den von - oder mit – Putin angeordneten *Kriege in Tschetschenien* (1994 -1996; 1999-2009) mit der brutalen Zerstörung von Grozny, sowie die verheerenden Bombenattacken 2016 auf Aleppo in Syrien und jetzt in der Ukraine: „From Grozny to Aleppo to Ukraine, Russia meets resistance with more firepower.“² Ohne Rücksicht, ja sogar mit eindeutiger Absicht werden auf die Zivilgesellschaft, auf Kinder, Frauen und Männer geschossen und Bomben geworfen.

Simone de Beauvoir, selbst Französin, kannte Kriege. Als Konsequenz des Ersten Weltkriegs und der Oktoberrevolution 1917 verlor Beauvoirs' Vater sein Vermögen, das weitgehend in russischen Papieren angelegt war.³ Die Inflation kam hinzu und änderte den üblichen vorgesehenen Weg einer Tochter aus „*gutem Hause*“ radikal. Ohne Mitgift war sie weit weniger attraktiv - wie sie selbst berichtet – aber dadurch eher erleichtert. Die Vorstellung die *übliche Rolle einer bürgerlichen Ehefrau* anzunehmen war ihr ohnehin gänzlich fremd.

Ich will nicht näher auf das einflussreiche zwei-bändige Werk „*Das Andere Geschlecht*“ eingehen. Ich erinnere lediglich daran, dass sowohl ihre eigene

Sozialisation in der Familie hinsichtlich der Rolle der Frau, als auch ihre Begegnungen mit Intellektuellen, unter anderem Jean-Paul Sartre, Maurice Merleau Ponty und Albert Camus, sie geprägt haben. Ihre im Existentialismus verankerte theoretische Auseinandersetzung, wonach die Frau unter dem Patriarchat des Mannes stets die Rolle des abhängigen Subjekts zugewiesen bekommt, diente als Ausgangspunkt der wieder-auflebenden zweiten Frauenbewegung, die erst in den 1970er Jahren an Kraft gewann. Ihr wegweisendes Werk setzt sich mit der dialektischen Wirkung der gesellschaftlichen und der wirtschaftlichen Lage der Frau auseinander.

Die gerade veröffentlichten Statistiken zu *Führungspositionen von Frauen* in Deutschland bestätigen, wenn überhaupt, dass lediglich eine Schneckenhafte Veränderung stattfindet; im Europäischen Vergleich liegt Deutschland zudem weit hinten. Interessant fand ich in diesem Zusammenhang einen Artikel im Handelsblatt, in dem befürchtet wird, der gute internationale Ruf der Wirtschaftswissenschaften in Deutschland gefährdet sein könnte, da lediglich ein Fünftel der Professorenschaft in diesem Fach weiblich ist.

² Jeremy Bowen, BBC News, Kiew 5.3.2022

³ Wikipedia 7.5.2022

Festvortrag

Caroline Y. Robertson-von Trotha



Beauvoir sah die Rolle der Frau als Versklavung an aus der es sich zu befreien gilt. Als dominantes Rollenverständnis jener Zeit galt Frauen sind weiblich und passiv; Männer sind für Konflikte zuständig.

Wir sind uns vermutlich alle einig, dass die Bilder von jungen Frauen in der Ukraine, die Molotov Cocktails mit Flaschen und Stereopor im Park basteln, zur Waffe greifen oder gar aus dem Ausland zurück eilen um die Souveränität ihrer Heimat im patriotischen Kampf gegen den Aggressor zu verteidigen, nicht dem entspricht was wir uns gerne unter Gender Equality mitten in Europa vorgestellt haben. Immerhin haben heute Frauen Zugang zu früher den Männern vorbehaltenen Berufen wie der Polizei und dem Militär.

Beauvoir, geboren 1908 hat selbst zwei Weltkriege erlebt. Während des Algerienkriegs 1954 – 1962, den sie gemeinsam mit Sartre und anderen ablehnte, wurden Ausgaben der Zeitschrift *Les Temps Modernes* für ihre „aufrührerische“ Artikel zweimal beschlagnahmt, Beauvoir wurde bedroht.

Auch in Zeiten ohne Krieg ist eine unabhängige Medieninfrastruktur und Berichterstattung von grundlegender un-

erlässlicher Bedeutung in demokratischen rechtsstaatlichen Gesellschaften. Welche Bedeutung der freien Berichterstattung zukommt, zeigt sich gerade an den drakonischen Strafen für nicht-regimekonforme Äußerungen und Reportagen in Russland.

In der letzten Woche im Flugzeug von Frankfurt nach Kairo saß neben mir ein junger Ägypter, der als Finanzanalyst in Dubai arbeitet. Hinsichtlich der Unterschiede zwischen den Geschlechterrollen kamen wir ins Gespräch. Er argumentierte biologistisch, wie wir uns das hier normalerweise nicht mehr vorstellen können. Aber in einer Weise, wie sie in vielen Teilen der Welt immer noch zahlreich vertreten wird, was wiederum hier oft übersehen wird.

Rollen werden vor allem kulturell und sozial vermittelt. „Mann“ ist nicht superior, weil biologische Faktoren, wie etwa die der Muskelkraft, entscheidend sind. Biologistische Thesen der Auswirkung des geringeren Gehirnmaßes der Frau dürften auch schon lange ad acta gelegt worden sein. **Oder?**

Geben doch ein biologistisch geprägtes Verständnis und Erklärungen wie Schutzpflichtempfindungen von Männern – wie auch immer verstanden – oft in Kombination mit kulturellen Überlieferungen eine Rechtfertigungsgrundlage? Auch für Gewalt? Gewaltanwendungen gegen Frauen können bei uns strafrechtlich verfolgt werden, sind aber in vielen Ländern gängige Praxis. Wir sollten uns keine Illusionen machen, dass die Einhaltung der Menschenrechte in Ländern, die die Menschenrechtscharta unterschrieben haben, dort wirklich geachtet wird und Folgen hat. Und wir wissen: auch bei uns müssen wir steigende Gewalt gegen Frauen gerade feststellen.

Was können wir Positives tun? – unendlich viel! Das möchte ich an einem Beispiel – nämlich am Beispiel von Netzwerken darlegen.

In unserer zunehmend *glokalisierten* Welt ist es mehr denn je essentiell, dass wir uns in unseren Erfahrungen, Problemen und Erfolgen lokal und international austauschen. Dabei sind interkulturelle Verständigung und Kommunikation weitaus mehr als Trainingsprogramme, so wichtig sie auch sind. Dazu brauchen wir verlässliche Strukturen und eine gesicherte Förde-

rung um umfassendes Wissen zu vermitteln. Netzwerke und Verbände wie die AKF sind wichtig um gemeinsame Ziele und Forderungen zu formulieren und um Wege zu finden, um die vollständige Gleichstellung der Frau umzusetzen.

Als Netzwerke haben wir aber vor allem die kaum zu unterschätzende Rolle Differenzen, die oft übersehen werden aufzuspüren und sichtbar zu machen um gegebenenfalls gemeinsam zu entscheiden welche differenteren Positionen, die den Grundstein von Demokratien ausmachen, akzeptierbar oder sogar förderungswürdig sind. Soziale, politische und kulturelle Vielfalt hat ein enormes, meist nicht genütztes Potential, das aber nicht mit einem „anything goes“ und falscher Toleranz verwechselt werden darf.

Frauen tragen Verantwortung für die Sozialisation ihrer Töchter und Söhne – eine Aufgabe, die sie natürlich nicht alleine und nicht unabhängig von der jeweiligen Situation vor Ort tragen. Vor allem in vielen Kulturen in der sie selbst keine selbstbestimmte Rolle haben.

I

Festvortrag

Caroline Y. Robertson-von Trotha



Im letzten Teil meiner Ausführungen will ich Ihnen daher ein großes Netzwerk vorstellen: die Anna Lindh Stiftung für den Dialog zwischen den Kulturen mit Sitz in der Ägyptischen Stadt Alexandria. sind. Gegründet 2005 hat sie den Auftrag, den interkulturellen Dialog im Rahmen der EuroMed-Zusammenarbeit zwischen den Ländern der Europäischen Union und den übrigen Anrainerstaaten des Mittelmeeres, zu fördern. Die Stiftung versteht sich als ein Netzwerk der Netzwerke, in dem mittlerweile über 4.000 Mitgliedsorganisationen in 42 Mitgliedstaaten zusammengeschlossen sind.

Aus Zeitgründen kann ich hier nicht näher auf die institutionelle Struktur eingehen. Auf Grund meiner Initiative und unter meiner Leitung war das Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft am KIT seit 2006 Mitglied der Stiftung; von 2013 bis in diesen Monat waren wir für die Koordinierung des 170 Mitglieder starken deutschen Netzwerks zuständig, eine Aufgabe die jetzt vollständig bei dem Goethe Institut liegt.

Der Fokus der Arbeit liegt auf dem „empowerment“ von Frauen und Jugendlichen, die sich an vielerlei sogenannten „capacity building“ Trainingsformaten teilnehmen können, vor allem aber ihre

eigenen Projekte entwickeln und vorstellen können.

Neben einem großen Angebot an zivilgesellschaftlichen Projekten führt die Stiftung forschungsfundierte empirisch vergleichende Studien über „Intercultural Trends and Social Change in the Euro-Mediterranean Region“ durch. Der damalige Executive Director der Stiftung hat gemeinsam mit uns 2014 der Öffentlichkeit die erste Edition in Karlsruhe vorgestellt. Jetzt ist gerade die 4. Edition erschienen. Und damit möchte ich auf die Bedeutung der Sozialisation und auf Beauvoirs` Satz „Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird zur Frau gemacht“ zurückkommen.

Sozialisationseinflüsse sind natürlich vielfältig. Sie sind mehr oder weniger individuell zuschreibbar; sie sind mehr oder wenig abhängig von der Familie, der ökonomischen Lage, der institutionellen Umgebung der Kitas, den Schulen und des Arbeitsumfeldes und – ganz wichtig - vom Wohnquartier. Welche Begegnungserfahrungen, Zugehörigkeiten, Erfahrungen der Akzeptanz oder der Ablehnung einer Person in unterschiedlichen Lebensphasen prägen, ist für jeden Einzelnen von gar nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Unsere Trend Reports liefern wichtige Befunde über die Veränderung von Werten, Einstellungen, von geteiltem Wissen und von Interessen über die Zeit. Die Ergebnisse sollen Hilfe und Anreiz um Veränderung zu verstehen, um eine konstruktive Zusammenarbeit zu unterstützen, und vor allem für die Formulierung und Priorisierung von Aktionsfeldern und politischen Entscheidungen. Anhand weniger Beispiele will ich Ihnen die Gleichzeitigkeit von Einstellungen, die sich zwischen den europäischen Ländern und den SEM-Anrainerstaaten angeglichen haben sowie die identifizierten Wertevorstellungen, die weit auseinander liegen erörtern. (SEM = Southern and Eastern shore of the Mediterranean) Sie ahnen es schon: dazu gehören die Einstellungen zur Rolle der Frau!

Die Befragung fand im Zeitraum vom 9. März bis zum 16. Juni 2020 in 8 Europäischen and 5 SEM Länder statt mit 13.264 Befragten. Deutschland war daran beteiligt. Die Studie ist Ende 2021 veröffentlicht worden.

Hinsichtlich des Vertrauens in die Medien lag das Fernsehen in beiden Gruppen an erste Stelle, gefolgt in den SEM Länder von Social media mit 36%; in Europa dagegen lagen social media

auf Platz 7 mit 15%;

Gefragt nach den wichtigsten Werten bei der Kindererziehung werden signifikante Unterschiede sichtbar. In Europa lag Respekt für andere Kulturen mit 53% auf Platz 1 gefolgt von Familiensolidarität mit 47%; in den SEM-Ländern war Religiöser Glaube und Praxis mit 65% auf Platz 1 (EU 8%) und Gehorsam mit 43% auf Platz 2 (Europa 11%);

Gefragt nach der Rolle von Frauen in der Gesellschaft gibt es eine ähnlich hohe Befürwortung, dass Frauen eine größere Rolle in Wissenschaft und Technologie, und in der Wirtschaft spielen sollen. In den SEM-Ländern befürworteten 68% eine größere Rolle in Kultur und Erziehung; in EU-Länder 53% eine größere Rolle in Regierung und Politik (SEM 39%). Deutschland liegt mit 54% im Mittelfeld, Irland mit 77% an erster Stelle. In der Kategorie Kindererziehung und Haushalt gehen die Vorstellungen von der Rolle der Frau weit auseinander: in den SEM-Ländern sind 80%, in den EU-Ländern nur 22% der Ansicht, dass Frauen in diesem Bereich eine größere Rolle spielen sollen. In ihrem Beitrag im Bericht kommentiert Dina Matar (Griechenland) „The resistance to women playing a greater role in government and politics

Festvortrag

Caroline Y. Robertson-von Trotha

could be attributed to worries that women taking on a more prominent role in politics and public life would challenge patriarchal structures and negatively impact childcare⁴

Es grüßt Simone de Beauvoir! Anlässlich des International Womens' Day hat die Union for the Mediterranean (UfM) Ergebnisse aus den ersten „Intergovernmental Monitoring Mechanism on Gender Equality“ gerade publiziert. Ziel dieses Berichts war und ist es Lehren aus der Covid-Pandemie zu ziehen. Eine modellierte Prognose hinsichtlich des Zeitrahmens bis eine Gleichstellung zwischen Männer und Frauen erreicht wird, will ich Ihnen nicht vorenthalten. Ich zitiere aus dem Global Gender Gap Report 2020. Danach wird Gleichstellung in Westeuropa auf 76.7% geschätzt. Nach dem Modell der Indikatoren dauert es weitere 54 Jahre bis zur Gleichstellung; in der MENA Region wird Gleichstellung auf 61.2% geschätzt mit einem „Restzeit“ von 140 Jahren.

Um Differenz zu verstehen und geeignete Maßnahmen und Handlungsperspektiven für Politik und Zivilgesellschaft

zu beschleunigen ist die Wahrnehmung von Unterschieden und Veränderungsprozessen unerlässlich – sozusagen in Erweiterung von Oh my Gap! Warum Frauen immer noch weniger verdienen, die sie kennen.

Aus Zeitgründen greife ich lediglich zwei weitere Werte von dem Anna Lindh Report auf, die für unsere interkulturelle Arbeit relevant sind. Gefragt wo Treffpunkte mit anderen Kulturen stattfinden, gaben 42% der Befragten in den EU-Ländern Wirtschaft und Arbeitsplatz an, gefolgt von 23% Begegnungen im Wohnquartier (SEM 9%); in den SEM-Ländern gaben 59% an andere Kulturen im Internet und in den Sozialen Medien zu begegnen, an zweiter Stelle Wirtschaft oder Arbeitsplatz mit 15%.

Gefragt nach den Problemen des interkulturellen Austausches standen nicht überraschend die Sprachbarrieren an erster Stelle und bei den SEM-Länder die ebenso bekannte Visaproblematik.

Erlauben Sie mir abschließend einige eher launische Anmerkungen zu den Buchstaben **A – K – F** zu machen....

A für Arbeitskreis: aktiv, wenn notwendig auch „aggressiv-entschieden und aktivistisch um die Kombination alt, arm und abgehängt zu verhindern. **A** für Ausland; **A** für Afghanistan, wie konnten wir bloß die Afghaninnen in so einer Situation zurücklassen; **A** für alternde Gesellschaft –

In einer Umfrage zur Internetnutzung von Senioren vom November 2021 sind 40,1% der über 60-jährigen keine Internetnutzer.⁵ **A** für die Aufnahme von Frauen und Kindern – auch für Männer, die Schutz bei uns suchen; **A** für die zunehmende Autokratisierung der Weltgesellschaft und die ist eindeutig überwiegend männlich!

K für Karlsruhe: **K** für Kompetenz; **K** für Kooperation; **K** für Kampf, den wir wohl lange brauchen werden bis Gleichstellung erreicht wird.

F für Frauenorganisationen: **F** für Fremde die Freunde werden; **F** für Frustrationstoleranz; **F** für „Future“, die wir als Frauen selbstbestimmt und selbstbewußt gestalten werden.

Es ist zwar manchmal schwierig nicht zu verzweifeln – gerade weil die enormen Leistungen von Frauen und Ihren Netzwerken oft unter dem Radarschirm verlaufen, Engagement oft nicht anerkannt wird – nicht zuletzt auch weil Frauen nicht immer Frauen unterstützen.

Ich komme zum Schluss.

Durchhaltewillen und Frustrationstoleranz müssen wir mitbringen und den bekannten Satz von Simone de Beauvoir widerlegen: „Der Platz der Frau in der Gesellschaft ist immer der, den der Mann ihr zuweist.“ Nein – nicht mehr! Unsere Zukunftsvision ist: Der Platz der Frau in der Gesellschaft ist immer der, den sie wählt. Utopie, Realutopie aber irgendwann Realität!

Sie verstehen: hier zu stehen berührt mich aus vielen Gründen emotional. Ich gratuliere zu 70 Jahren AKF und rufe dazu auf: ihre Arbeit ausdauernd, klug und frauenbestimmt, selbstbewusst, reflektiert und kritisch voller Zuversicht weiter zu führen. Dafür wünsche ich Ihnen das Allerbeste.

Ich danke Ihnen

Caroline Y. Robertson-von Trotha



Chronik der AKF 1952 – 2002

Der Werdegang der AKF



Im Juni 1951 kamen Vorsitzende Karlsruher Frauenorganisationen in Karlsruhe im Haus der Jugend zusammen, um über gemeinsame Unternehmungen zu beraten. Es war die Zeit der Flüchtlingsströme, und viele Kriegshinterbliebene mussten versorgt werden. Auch auf Landesebene dachte man damals über eine Dachorganisation nach. Federführend war Frau **Gisela Lienau-von Kleist**, die sich schon in den 20er Jahren für Frauenrechte eingesetzt hatte.

Nachdem die Badischen Neuesten Nachrichten es angeblich aus Papiermangel ablehnten, über eine solche von mehreren Frauenverbänden getragene Veranstaltung zu berichten, wurde eine gemeinsame Pressereferentin ernannt.

Im Januar 1952 kam es dann zu einer Arbeitstagung vieler lokaler Frauenverbände. Ein gemeinsames Arbeitsprogramm konnte jedoch nicht erstellt werden, dazu hätte es eines übergeordneten Verbandes bedurft, den man für überflüssig hielt. Man wollte sich nur zu Aussprache und Diskussion gemeinsamer Probleme verabreden. Zu mehr war man noch nicht bereit. Auf diesem Standpunkt stand damals auch Frau **Luise Riegger**.

Immer mehr vereinsübergreifende Aufgaben kamen auf die Verbände zu, zumal weitere Verbände geworben wurden, um sie für kommunale Belange zu interessieren.

Im April 1952 tauchte dann erstmals der Begriff „Arbeitsgemeinschaft“ auf. Man bildete einen Arbeitsausschuss, weil man gegenüber der Stadt vertreten sein wollte. Außerdem sprach man jetzt von der Notwendigkeit eines eigenen Hauses, hatte aber nicht den Mut, damit an die Öffentlichkeit zu gehen.

Im Juli 1952 mussten sich die Verbände um prinzipielle Fragen des Miteinander kümmern. Anlass war ein nicht zustande gekommener Vertrag mit einem Redner, der zum Haftungsfall zu werden drohte. Man einigte sich auf die Ausarbeitung von Statuten, beschloss aber keine Satzung und wies darauf hin, dass nicht die Organisation, sondern die gemeinsame Arbeit Sinn der Zusammenarbeit sei. „Eine zu straffe Organisation behindere eher die Arbeit, als dass sie sie fördere“. Die Arbeitsgemeinschaft sollte die Verbände nur unterrichten und gemeinsame Probleme erörtern.

Am 16.9.1952 erscheint erstmals in einem Protokoll der Begriff „Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Frauenorganisationen“. Dies war die Geburtsstunde der späteren

AKF. Aber bereits ausgearbeitete Richtlinien wurden wiederum abgelehnt. Beschlüsse wurden von Fall zu Fall gefasst. Waren alle Anwesenden einverstanden, wurde der Beschluss durchgeführt.

Ein am 10.3.1953 ausgearbeiteter Vorschlag zur Neuordnung der AG, wonach Zweck der AG „das gegenseitige Kennenlernen zu besserem gegenseitigem Verstehen“ ist, wurde wiederum abgelehnt, weil dies eben zu einer übergeordneten Dachorganisation führen würde.

Am 13.7.1953 wurde Frau **Lienau-von Kleist** auf ihren Wunsch von der Leitung der AG entbunden. Da das Haus der Jugend am 17.3.1953 geschlossen worden war, traf man sich nun jedes Mal an einem anderen Ort.

Zur Führung und Leitung der Geschäfte wurde Frau **Hilde Schneider** (Evangelisches Frauenwerk) bestimmt.

Am 9.10.1953 wurde Frau **Luise Riegger** (Konrektorin Riedschule), geb. am 7.1.1887, zur Schriftführerin gewählt und die AKF als loser Zusammenschluss von Verbänden festgeschrieben mit dem Zweck, Belange von Frauen in der Öffentlichkeit zu vertreten. Nur bei Einstimmigkeit durfte mit „AKF“ unterschrieben werden. Bei Mehrheitsbeschlüssen mussten die zustimmenden Verbände einzeln die Beschlüsse unterschreiben. Der Vorsitz wechselte von Sitzung zu Sitzung unter den mittlerweile 18 beteiligten Verbänden.

Am 15.6.1954 wurde Frau **Anni Voß** / Hausfrauenbund mit der Leitung betraut. In ihre Zeit fiel u.a. die Ostzonenpaketaktion, die Gleichstellung von Kriegerwitwen mit den Spätheimkehrern und die Errichtung eines Atommeilers in Leopoldshafen. Dieses Thema löste über lange Zeit heiße Diskussionen aus.

Am 20.3.1956 übernahm Frau **Maria Becker** / Katholischer Frauenbund Durlach die Leitung.

Am 17.1.1957 wurde die Arbeitsgemeinschaft von der Stadt Karlsruhe aufgefordert, eine Frau für den neu zu bildenden Kulturausschuss zu benennen. Nachdem bisher Frau Stadträtin Kamm die Interessen der Frauenverbände wahrgenommen hatte, wurde jetzt Frau Dr. Helene Frommhold / Hausfrauenbund als Vertreterin der AG in den Kulturausschuss entsandt.

Am 9.6.1958 wurde Frau **Ju Richter** / Club berufstätiger Frauen (später BPW) zur Vorsitzenden gewählt. Sie hatte das Amt 10 Jahre inne. In ihrer Zeit wurden u. a. Themen wie „Wer hilft mir, wenn ich einmal krank bin?“, „Erste Hilfe“ behandelt. Eine Eingabe an den Bundestag wegen Ungerechtigkeiten im Rentenregelungsgesetz für Krieger- und andere Witwen wurde im Jahre 1962 verfasst.

Chronik der AKF 1952 – 2002



Vom 26.1. 1968 bis zum 18.3.1976 war Frau **Rektorin Elisabeth Eisenhauer** / DRK-Kreisverband Karlsruhe Vorsitzende der AKF. In ihre Vorstandszeit fallen 17 Großveranstaltungen, davon 7 im Landesgewerbeamt. Podiumsdiskussionen vor Wahlen, Vorträge wie z.B. „Die Reform des Ehescheidungsrechtes“, ein Vortrag von Frau Bundesverfassungsrichterin Dr. Erna Scheffler, und viele mehr.

Am 16.5.1975 gab es zu Ehren von Frau **Luise Riegger** eine Festveranstaltung im Schloßhotel. Sie wurde für ihre außergewöhnlichen Verdienste auf kommunaler und frauenrechtlicher Ebene mit der Ehrenmedaille der Stadt Karlsruhe ausgezeichnet, nachdem sie zuvor schon das Bundesverdienstkreuz, die Thomas-Dehler-Medaille und die Theodor-Heuss-Medaille erhalten hatte.

Am 22.1.1976 übernahm dann Frau **Ursula Schneider** / Internationaler Frauenclub (IWC) den Vorsitz. Ihr fiel die Aufgabe zu, das Luise-Riegger-Haus herzurichten, was viel Zeit und Arbeitseinsatz erforderte. Der Wunsch von Frau **Riegger** und Frau **Schneider**, eine eigene Behausung für die Senioren und Frauenverbände zu haben, wurde Wirklichkeit.

Die Stadt Karlsruhe schloss mit Wirkung vom 1.7.1976 mit Frauenring und AKF einen Mietvertrag. Sie übernahm Miete und Nebenkosten.

Am 24. 8.1976 wurde dann das **Luise-Riegger-Haus** am Festplatz 1 eingeweiht. Tagsüber sollten die Senioren und -innen in einer Altentagesstätte das Haus nutzen, abends die Verbände der AKF. Der Andrang der Verbände war so groß, dass sie auch am Tage das Haus nutzten, wenn es frei war.

Auf Anregung von Frau Ursula Schneider arbeitete Frau **Bundesanwältin Anne-Marie Hofmann** / Deutscher Akademikerinnenbund (DAB) eine Satzung aus, die am 15.1.1977 in Kraft trat. Danach waren Zweck und Aufgaben der AKF „die Beteiligung an der Lösung aller Probleme, die die Frauen in der modernen Gesellschaft, besonders in der Stadt Karlsruhe angehen. Sie will entsprechende Vorschläge, Stellungnahmen und Aktionen in der Öffentlichkeit einleiten, unterstützen und fördern.“ So wurde die AKF doch noch ein Dachverband, nachdem man sich über Jahre dagegen gesträubt hatte.

Diesen Satzungsaufgaben widmete sich Frau Ursula Schneider intensiv. Zahlreiche Führungen, Besichtigungen, Fahrten und andere Aktivitäten waren die Folge. Bereits am 6./ 7.3.1981 konnte die 1. Informationsbörse für Frauen im Landes-

gewerbeamt mit großem Erfolg durchgeführt werden. Die 2. Informationsbörse folgte bereits am 6./ 7.5.1983. Es gab u.a. eine Sammelaktion für einen Flohmarkt, dessen Erlös in Höhe von 15.000.- DM an die Aktion „Ein Platz an der Sonne“ gegeben wurde. Im Jahre 1985 fand eine groß angelegte Aktion „Mehr Sicherheit für Frauen auf Karlsruher Straßen“ in Verbindung mit Vorträgen der Polizeibehörde und des Stadtplanungsamtes und unter Beobachtung des Europaplatzes durch Frauen der AKF statt.

Im Oktober 1985 startete erstmals ein erfolgreicher Grundkurs Politik mit der Landeszentrale für Politische Bildung.

Am 22./ 23.11.1985 beteiligte sich die AKF an einer Informationsbörse der Stadt Karlsruhe in der Nancy-Halle, die unter dem Thema „Soziale Aktivitäten in Karlsruhe“ stand.

Am 16.4.1986 wurde Frau Ursula Schneider nach 10-jähriger Tätigkeit als Vorsitzende der AKF auf eigenen Wunsch verabschiedet. Die AKF zählte zu diesem Zeitpunkt 47 Mitgliedsverbände.

Ihre Nachfolgerin war Frau **Evamaria Wunsch** / Sozialwerk katholischer Frauen (SkF). Unter ihrer Führung gab es einen Vorstoß, ob es nicht einmal eine Oberbürgermeisterkandidatin sein dürfte (Frauen, das 5. Rad am Wagen). Am 20.9.1987 führte die AKF eine Fahrt zum Frauenkongress nach Fellbach durch. Dieser stand unter dem Thema: „Frauen in der Gesellschaft von morgen“. Damals hat Frau Wunsch für die AKF ein erstes Logo entworfen.

Die AKF war in dieser Zeit Mitglied des Kuratoriums der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung. - Die Besichtigung der Baustelle Schloss Gottesaue, eine Fahrt zum Europaparlament in Straßburg, ein weiterer Grundkurs Politik und ein Besuch bei der Stuttgarter Börse schlossen sich an.

Im Jahre 1988 bekam die Vorsitzende der Krebselbsthilfegemeinschaft, Frau **Anneliese Immig**, auf Initiative der AKF das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Am 2. / 3.6.1989 fand die 3. Informationsbörse statt. Hierzu wurde erstmals eine Chronik der Mitgliederorganisationen erstellt. Ein Festvortrag mit dem Thema „Wie Frauen ihre Zeit verbringen“ von Frau Prof. von Schweitzer, Erlangen, rundete das Programm ab.

Vom 20. bis zum 22.6.1990 gab es eine Fahrt zum Bundestag in Bonn. 38 Frauen nahmen teil. Nach der Besichtigung des Parlaments gab es eine Diskussionsrunde mit dem MdB Huoncker.

Chronik der AKF 1952 – 2002



Seit 15.1.1990 ist die **AKF** als gemischt gemeinnützig anerkannt.

Im September 1990 führte die AKF eine Sammelaktion für ein Kinderheim in Sireth / Rumänien durch. Neben Textilien kamen 7.265,- DM Spendengeld zusammen.

Im Februar 1991 lud uns der Herr Oberbürgermeister Dr. Seiler zu einer Diskussionsrunde ins Haus Solms ein.

Seit 19.5.1992 war Frau **Elga Roellecke** / Deutsch-Englischer Freundeskreis (DEF) die neue Vorsitzende der AKF. Es brach die Zeit der Resolutionen an, u.a. zum Ehrenamt, gegen Vergewaltigung von Frauen, gegen den Wegfall des Erziehungsgeldes. Es gab so interessante Vorträge wie „Der Haushalt als Unternehmen“, „Die Frau im Judentum“, „Verbraucherschutz europaweit“ und ein Besuch des WIZO (Women's International Zionist Organisation)-Basars in Stuttgart. Im Jahre 1994 standen Podiumsdiskussionen zu 4 Wahlen an. Daneben gab es wieder eine Fahrt zum Parlament nach Straßburg.

Am 4.9.1992 feierte die AKF ihr 40-jähriges Jubiläum im Haus der Familie / AWO.

Im Jahre 1994 gab es ein Seminar über Öffentlichkeitsarbeit, das gut besucht war. Im gleichen Jahr wurde die AKF als stimmberechtigtes Mitglied im Jugendhilfeausschuss der Stadt Karlsruhe aufgenommen.

Am 29.4.1996 trat Frau **Brita Caldarola** / Soroptimist International (SI) das Amt der 1. Vorsitzenden an. Weitere Resolutionen folgten, u.a. zur Heraufsetzung des Rentenalters auf 65 Jahre bei Frauen, über die paritätische Besetzung öffentlicher und politischer Gremien in der zukünftigen Landesregierung. Heraus kam leider nur eine Staatssekretärin ohne Kabinettsrang.

Frau Caldarola führte im Jahre 1997 den „Jahresauftakt“ ein. Hier können sich die Verbände untereinander kennenlernen und zwanglos über Probleme sprechen. Diese Jahresauftakte haben mittlerweile einen festen Platz im Jahresprogramm der AKF.

Am 24.6.1997 stellte sich die neue Staatssekretärin und Frauenbeauftragte Baden-Württembergs, Frau **Johanna Lichy** MdL, bei uns vor mit dem Thema „Frau und Beruf zur Jahrtausendwende - Einsteigen, Aufsteigen, Aussteigen, Umsteigen“.

Am 16.10.1997 unternahm die AKF eine Fahrt zur Ausstellung „Ungleiche Schwestern“ im Haus der Geschichte in Bonn.



In der Zeit von Oktober 1999 bis Mai 2000 wurde in Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten der Stadt, Frau **Annette Niesyto**, ein sog. Bausteinseminar über die verschiedenen Medienarten (Printmedien, Hörmedien, Internet) durchgeführt.

Vom 17. bis zum 20.4.2000 ging es mit der Europa-Union auf eine Fahrt nach Brüssel. Wir besichtigten das Europaparlament, die Nato und den Ministerrat. Es war eine eindrucksvolle Fahrt.

Am 4.8.2000 musste Frau **Brita Caldarola** aus gesundheitlichen Gründen leider ihr Amt aufgeben.

Die 2. Vorsitzende, Frau **Ingrid Schäfer-Martin** / BPW wurde am 20.3.2001 zur neuen Vorsitzenden gewählt, ein Amt, das sie zuvor schon kommissarisch ausübte.

Das Luise-Riegger-Haus

Das Luise-Riegger-Haus am Festplatz 1 (seit 1.6.1976) war Anlaufstelle der Stadt Karlsruhe für Senioren und Frauenverbände. Betreut wurde es zunächst von Frau Weber / Frauenring. Ihre Nachfolgerin war Frau Maria Schulz / Frauenring. Sie führte das Haus 20 Jahre lang. Im Jahre 1999 übernahm Frau Roswitha Mager die Betreuung des Hauses. Sie wechselte auch ins neue Luise-Riegger-Haus (s.u.), half beim Umzug und bei der Einrichtung.

Bereits im Jahre 1993 war das Gerüchte aufgekommen, wir müssten das Haus räumen. Am 6.9.1999 wurden wir von der Stadt in das Gebäude der alten Luisenschule in der Baumeisterstr. 56 zu wesentlich schlechteren Bedingungen umgesetzt. Dies ist jetzt kein Haus der Frauenverbände mehr, sondern ein Haus für Selbsthilfegruppen, Initiativen und Frauen. Die Stadt hat uns ein kleines Büro zugestanden, dessen Grundmiete sie für uns bezahlt. Für unsere weiteren Aktivitäten müssen wir, wie alle anderen, Räume gegen Bezahlung anmieten. Das gleiche gilt für unsere Mitgliedsverbände.

Karlsruhe, den 15. Mai 2002 - **Hannelore Kohlmann**, Schriftführerin

Überarbeitet und leicht gekürzt von **Dr. Brigitte Herrbach-Schmidt** (Beisitzerin im Vorstand) Oktober 2022

Chronik der AKF 2002 – 2022



In der Mitgliederversammlung am 20.03.2001 wurde, aufgrund des Rücktrittes von der 1. Vorsitzenden Frau Caldarola, ein neuer Vorstand gewählt. 1. Vorsitzende wurde die bis dahin kommissarisch amtierende 2. Vorsitzende Ingrid Schäfer-Martin, neue 2. Vorsitzende wurde Roswitha Mager.

Frau Schäfer-Martin führte dieses Amt bis zur Neuwahl in der Mitgliederversammlung 2020 mit unterschiedlicher Vorstandsbesetzung von engagierten Frauen der einzelnen Mitgliedverbände.

Seit 2020 hat die **AKF** ein Leitungsteam mit den beiden Vorsitzenden Brigitte Leverenz und Dr. Christa Hartnigk-Kümmel. Langjährige Unterstützerin der Vorsitzenden ist seit 2002 bis heute als Schriftführerin Ursula Meerpohl; Kassenverwalterin ist Dr. Ulrike Ullmann. Außerdem gibt es bis zu 5 Beisitzerinnen aus verschiedenen Mitgliedsorganisationen.

Es gab einige bemerkenswerte und für die Geschichte der **AKF** wichtige Ereignisse:

Am 20.09.2002 wurde das Jubiläum „**50 Jahre AKF**“ mit vielen prominenten Gästen im Festsaal der badischen Schwesternschaft gefeiert, die Broschüre **AKF 50 Jahre** wurde zu diesem Ereignis herausgegeben.

Am 09.11.2002 fand, unter Mitwirkung der **AKF**, die Gründungsversammlung der Femmes PAMINA Frauen (FPF) in Wörth statt. Seither ist die **AKF** ohne Unterbrechung Mitglied dieser länderübergreifenden deutsch-französischen Frauenvereinigung.

In der Mitgliederversammlung 2003 beschlossen einstimmig alle Mitgliedsvereine, einen Antrag bei der Stadt Karlsruhe zu stellen, dass von den geplanten Kürzungen Projekte ausgenommen werden, die sich mit dem Thema häusliche Gewalt beschäftigen.

Die bis 2003 amtierende Vertreterin der **AKF** im Sozial- und Jugendhilfeausschuss, Frau Zeidler, brachte erfolgreich diesen Antrag ein. Seither ist das Thema „häusliche Gewalt“ ein besonderes Anliegen der **AKF** und wird von der **AKF** und hiermit befassten Mitgliedsorganisationen engagiert unterstützt, auch durch die gemeinsame Arbeit im „Aktionsbündnis gegen häusliche Gewalt“.

Die Vertretung der **AKF** in den städtischen Ausschüssen wie Sozial- und Jugendhilfeausschuss und (partiell) Kulturausschuss wurde von unterschiedlichen Vertreterinnen bis heute regelmäßig wahrgenommen.

Die **AKF** organisierte für die Mitgliedsvereine Veranstaltungen und Treffen im kulturellen, sozialen und politischen Bereich. Zu nennen sind hier besonders Veranstaltungen mit Kandidaten und Kandidatinnen zu Wahlen, Besuch des Europarates, Führungen durch bedeutende Kunstaussstellungen in Karlsruhe, Besichtigungen von Firmen und sozialen Einrichtungen.

Besonders beliebt bei Mitgliedern und Gästen ist der traditionelle Jahresempfang bzw. Jahresauftakt mit bekannten Referentinnen aus Karlsruhe, die zu aktuellen oder frauenspezifischen Themen vortragen. Die **AKF** gestaltet das jeweilige Rahmenprogramm mit MusikerInnen aus Karlsruhe und Sektempfang. Durch den Kontakt zu den Referentinnen aus dem Bereich Politik, Justiz, Verwaltung, Kunst und Kultur konnte die **AKF** zu Diskussionen und Reflexion frauenspezifischer Anliegen bei allen Beteiligten beitragen.

Die **AKF** war und ist gut vernetzt. Sie ist seit 2004 vertreten im Forum Ehrenamt der Stadt Karlsruhe sowie seit 2015 Mitglied im „Netzwerk gegen Rechts“. Austausch gibt es auch mit dem Arbeitskreis Frauen Karlsruhe Land. Mit der AFKL fanden gemeinsame Veranstaltungen für die Mitgliedsvereine statt. Über unser Mitglied Türkischer Frauen Verein Karlsruhe und Umgebung gab es Treffen und Kontakte mit dem türkischen Konsulat.

Regelmäßiger Austausch fand und findet statt mit dem Gleichstellungsbüro der Stadt Karlsruhe, geleitet vormals von Annette Niesyto, seit Ende 2018 von Verena Meister.

In den letzten 20 Jahren haben sich auch die Mitgliedsorganisationen geändert. So haben wegen ihrer Auflösung Organisationen die **AKF** verlassen, neue Organisationen sind beigetreten. Unsere Satzung wurde in der Weise geändert, dass die Anzahl der Beisitzerinnen erhöht wurde, um durch die Vorstandarbeit weitere Organisationen näher einzubinden.

Am 10.03.2022 feierte die **AKF** ihr 70jähriges Bestehen mit einem Festakt und vielen Gästen in der Karlsburg in Karlsruhe-Durlach. Der Festvortrag, die zahlreichen Glückwünsche und Grußworte bestätigten uns, wie wichtig das langjährige Engagement der **AKF** für die Frauen von Karlsruhe war und ist und dass dies auch wahrgenommen wird.

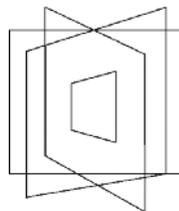
Ursula Meerpohl, Ingrid Schäfer-Martin September 2022

Der AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V. bietet soziale Dienstleistungen an, die in einer gemeinnützigen GmbH organisiert sind. Dazu gehören 80 Einrichtungen mit Angeboten für alle Lebenslagen. Die 1.600 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen beraten und begleiten Menschen aus allen Generationen, wie z. B. in der Kinder- und Jugendhilfe, bei Pflege- und Betreuungsangeboten für Senior*innen, in 18 Kindertagesstätten, bei Arbeitslosigkeit und Drogenabhängigkeit u. v. m. In den Bereichen Pflege, Hauswirtschaft und Erziehung stehen 118 Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Die AWO Karlsruhe bietet vielfältige Möglichkeiten für ein ehrenamtliches Engagement. Professionelle Fort- und Weiterbildungsangebote mit spannenden Inhalten von ausgewählten Referenten*innen finden Sie im Kursprogramm der AWO-Akademie. Die AWO ist auch Träger von Verbandsarbeit: in vielen Stadtteilen engagieren sich unsere Mitglieder ehrenamtlich.

Weitere Informationen finden Sie auf: www.awo-karlsruhe.de
Folgen Sie uns auch auf: <https://www.facebook.com/awokarlsruhe/>
und auf Instagram: <https://www.instagram.com/awokarlsruhe/>

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Büchereimitarbeiter*innen



Im Jahre 1973 wurde von Frau Margret Hennig die Arbeitsgemeinschaft ev. Büchereimitarbeiter*innen als loser Zusammenschluss für ehrenamtlich in kirchlichen Büchereien tätige Mitarbeiter*innen gegründet.

Sie unterstützt die Mitarbeiter*innen der kirchlichen Gemeinde-, Krankenhaus- und Gefängnisbüchereien. Sie macht ihnen unterschiedliche Fortbildungsangebote. Bis 2020 gab es Programme mit Veranstaltungen, wie z.B. Lesungen; Buchneuvorstellungen, Ausflüge z. B. „Auf den Spuren von Luise Kaschnitz“, Treffen zum allgemeinen Erfahrungsaustausch oder Informationen über Förderprogramme.

Durch die Corona-Pandemie in den Jahren 2020 bis 2022 war die Aktivität der AG der ev. Büchereimitarbeiter*innen stark eingeschränkt. Um so mehr wollen wir mit neuen Lesungen und Fortbildungen unsere Mitglieder begeistern. Gäste und Kollegen/-innen anderer Konfessionen sind gerne willkommen.

Kontaktaufnahme über: lutherbuecherei-karlsruhe@gmx.de

Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF)



Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen ist der Ort, an dem frauenpolitische Zielvorstellungen, Positionen und Programme in der SPD vorgedacht und vorformuliert werden. Ihr Ziel ist die tatsächliche, nicht nur die rechtliche Gleichstellung von Frauen in Partei und Gesellschaft. Die ASF ist auf Kreis-, Landes- und Bundesebene organisiert. Mitarbeiten kann jede interessierte Frau, ob SPD-Mitglied oder nicht.

In den letzten Jahren engagierte sich die ASF Karlsruhe für eine große Bandbreite von frauenpolitischen Themen. Wir setzten uns beispielsweise für die Sicherheit für Frauen in der neuen U-Bahn ein und thematisierten mit öffentlichen Veranstaltungen das Frauenbild der neuen Rechten.

Ein aktueller Schwerpunkt der Arbeit der ASF ist es allen Frauen ein selbstbestimmtes Leben, ohne jegliche Form von Gewalt zu ermöglichen. Zusammen mit früheren Generationen von Feministinnen setzen wir uns deshalb auch gegen die Kommerzialisierung von Frauenkörpern in Pornographie und Prostitution ein.

Arbeitskreis Frauen und Gender der Grünen Karlsruhe



Wir sind eine feministische Arbeitsgruppe bestehend aus Mitgliedern des grünen Kreisverbandes Karlsruhe.

Wir treffen uns mindestens einmal im Monat und tauschen uns zu frauenpolitischen Themen aus. Die genauen Infos finden sich immer auf der Homepage der Grünen Karlsruhe.

Bei unseren Treffen setzten wir uns thematische Schwerpunkte und laden uns bei Bedarf auch externe Referent*innen ein, um uns bestmöglich zu informieren.

Wir treffen uns aber auch mal zu einem feministischen Frühstück oder abends gemütlich zu einem Filmabend.

Als politischer Arbeitskreis ist es auch unsere Aufgabe, an Wahlprogrammen und Stellungnahmen der Partei mitzuarbeiten und hierbei für eine konsequente Gleichstellung zwischen den Geschlechtern einzutreten.

Neben der innerparteilichen Arbeit unterstützen wir Petitionen, Demos und Veranstaltungen anderer feministischer Gruppierungen.

Zudem stehen wir im engen Austausch mit der Grünen Gemeinderatsfraktion und werden bei gleichstellungspolitischen Themen auf Kommunalebene aktiv.

Bahnhofsmision Karlsruhe



Die Bahnhofsmision Karlsruhe ist soziale Anlaufstelle für Menschen in unterschiedlichen Notlagen am Bahnhof Karlsruhe. Hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen helfen jedem, sofort, gratis, häufig zu Uhrzeiten, zu denen andere Hilfe nicht erreichbar ist. Sie ist für Menschen aus dem Stadt- und Landkreis tätig, darüber hinaus für Reisende, die Umsteigegehilfen benötigen oder sich in Notlagen befinden.

Mit aktuellen Angeboten und Projekten reagiert die Bahnhofsmision auf soziale Veränderungen und gesellschaftliche Herausforderungen wie Flüchtlingsbewegungen. Die Bahnhofsmision zählt damit zu den wichtigen niedrigschwelligen Anlaufstellen in Karlsruhe.

Die Trägerschaft liegt bei IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit in der Erzdiözese Freiburg e.V. und dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Karlsruhe.

Weitere Information finden Sie auf www.bahnhofsmision-karlsruhe.de

Business and Professional Women – Germany Club Karlsruhe



BPW ist eines der größten Netzwerke berufstätiger Frauen in über 100 Ländern weltweit und hat sowohl beim Europarat als auch bei der UNO einen Beraterstatus.

Seit 1931 war der deutsche Verband Mitglied des BPW International (International Federation of Business and Professional Women). Um die Selbständigkeit nicht aufgeben zu müssen löste er sich 1938 auf. Im Jahre 1951 wurde er neu gegründet; so auch in Karlsruhe.

BPW leistet politisch-gesellschaftliche Lobbyarbeit, ist seit 1951 aktives Mitglied im Deutschen Frauenrat und in 27 deutschen Städten vertreten.

Wir sind ein Netzwerk von Frauen aus verschiedenen Branchen, Berufen und Positionen und engagieren uns gemeinsam für:

- mehr Frauen in leitenden Positionen,
- gleichen Lohn von Frauen und Männern,
- bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie,
- bessere finanzielle Absicherung aller Frauen.

Wir bieten ein abwechslungsreiches Programm mit monatlichen Clubabenden (z.B. Podiums- und Expertinnenrunden und Seminare zu berufsbezogenen Themen). Weitere Informationen zum BPW und zum Programm finden sich auf unserer Homepage www.bpw-karlsruhe.de

Christliche Krankenhaushilfe

Seit Anfang der 1990er Jahre hat die Christliche Krankenhaushilfe (CKH) des St. Vincentius-Krankenhauses (Südenstraße) eine Patientenbücherei mit etwa 2000 Büchern:

Christliche Literatur, Bildbände, Erzählungen, Biographien, Romane und Krimis - mehrmals wöchentlich besuchen wir Patientinnen und Patienten in ihren Zimmern auf den einzelnen Stationen mit einem Bücherwagen. Dieser ist mit der entsprechenden Literatur bestückt.

Gefähigte Patientinnen und Patienten können nach Absprache oder zu einem festgelegten Termin zu uns in die Bibliothek kommen.

Und so hoffen wir, auch weiterhin den uns anvertrauten Patienten ein bisschen Freude bringen zu können.

Hedi Stoltzenburg

Deutscher Juristinnenbund djb



Der Deutsche Juristinnenbund e. V. (djB) Regionalgruppe Karlsruhe ist ein überparteilicher und unabhängiger Zusammenschluss von Juristinnen, Volks- und Betriebswirtinnen.

Gegründet wurde er 1948 als Nachfolgeorganisation des Deutschen Juristinnenvereins. Der Juristinnenbund erarbeitet rechts- und sozialpolitische Forderungen an die Gesetzgeber in Bund und Ländern.

Seit über 70 Jahren setzt sich der Juristinnenbund für eine geschlechtergerechte Gesellschaft durch eine Fortentwicklung des Rechts ein. Die Kernanliegen des Juristinnenbundes sind: Gewaltschutz, Abbau geschlechterspezifischer Diskriminierung in Ausbildung und Beruf, soziale Sicherheit von Frauen, Repräsentation von Frauen in Politik, Wirtschaft und Justiz, die Freiheit der sexuellen Selbstbestimmung sowie die Bekämpfung von Menschenhandel und Arbeitsausbeutung. Im Jahr 2022 startete der Juristinnenbund eine Kampagne zu 100 Jahren Frauen in juristischen Berufen.

Informationen über die Arbeit der djB Regionalgruppe Karlsruhe sind unter Deutscher Juristinnenbund e.V.: [Karlsruhe \(djB.de\)](http://Karlsruhe.djB.de) zu finden.

DGB-Frauenausschuss



Der DGB-Frauenausschuss koordiniert die gewerkschaftliche Frauenarbeit im Großraum Karlsruhe. Insbesondere beschäftigt er sich mit Fragestellungen rund um Frauen und Erwerbsarbeit. Regelmäßig suchen wir den Austausch mit der Kommunalpolitik, um mit Aktionen, Gesprächen und Verbesserungsvorschlägen auf die Ursache für die prekäre Lage vieler erwerbstätiger Frauen hinzuweisen und die Rahmenbedingungen zu verbessern. Damit verbunden ist ebenfalls unser Engagement für Equal Pay.

Darüber hinaus arbeiten wir an verschiedenen weiteren Themen, wie der Prävention gegen Gewalt an Frauen durch die Unterstützung des Tags gegen Gewalt an Frauen. Punktuell unterstützen wir übergeordnete DGB-Frauen-Projekte (z.B. Was verdient die Frau?, Vereinbarkeit von Familie und Beruf)

Wichtigster Termin im Kalender ist jährlich der internationale Frauentag am 8. März, den wir gemeinsam mit dem Karlsruher Frauenbündnis feiern.

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Stadt und Landkreis Karlsruhe e.V.



Der Kinderschutzbund
Ortsverband Karlsruhe

Der Karlsruher Kinderschutzbund – die Lobby für Kinder – unterstützt mit seinen 11 Fachbereichen und über 200 Ehrenamtlichen die Kinder und deren Familien indem er:

- die Kinder und die Eltern in persönlichen Gesprächen oder dem anonymen Kinder- und Jugendtelefon bzw. dem Elterntelefon berät;
- im Elterncafé persönlichen Austausch und beratende Unterstützung anbietet;
- Kinder mit Förderbedarf durch seine Sprachpat*innen persönlich unterstützt;
- Familien durch seine Familienpat*innen begleitet und berät;
- Kindern aus zerstrittenen Familien den Besuch des getrennten Elternteils ermöglicht;
- Eltern durch seine Starke Eltern - Starke Kinder-Kurse in der Erziehung der Kinder stärkt;
- mit seinem Kleiderladen „Nimm`s mit!“ gebrauchte Kinderkleidung anbietet;
- mit seinen „Das kannst auch Du!“- Kursen das Selbstbewusstsein von Kindern stärkt;
- Jugendlichen Babysitterkurse anbietet;
- und indem er sich in der Politik und der Öffentlichkeitsarbeit für die Kinderrechte einsetzt.

Evangelische Frauen in Baden



Mitten in den Wirren des Ersten Weltkrieges, am 12. Juli 1916 begrüßte Großherzogin Luise die anwesenden Damen aus 50 diakonisch-kirchlichen Frauenvereinen. Es wurde die Geburtsstunde der Evangelischen Frauen in Baden.

Sie boten den Frauen Hilfe, Bildung und spirituelle Nahrung. Bis heute bestimmt dieser weibliche Dreiklang von Diakonie, Bildung und Spiritualität die Arbeit der Evangelischen Frauen in Baden.

1918 wurde die Evangelische-Soziale Frauenschule in Freiburg gegründet, die Vorläuferin der heutigen Evangelischen Hochschule in Freiburg.

Frauengruppe der Freireligiösen Gemeinde Karlsruhe



Die Freireligiöse Frauengruppe (FF) gehört organisatorisch zur Freireligiösen Gemeinde Karlsruhe (K.d.ö.R.).

Die FF hat ihren Ursprung im Vormärz: 1844/45 haben sich freie protestantische Gemeinden und gegen die Dominanz des Vatikans gerichtete Deutschkatholiken von den Kirchen losgesagt, da sie religiöse Dogmatik und Hierarchie ablehnten. Sie schlossen sich zum Bund Freireligiöser Gemeinden Deutschlands (BFGD) zusammen.

Seit ihren Anfängen – u.a. geprägt von Frauen wie der Künstlerin Käthe Kollwitz, Emilie Wüstenfeld (die zusammen mit Karl Fröbel 1845 die erste deutsche Frauenhochschule gründete) und in Karlsruhe Hanne Landgraf – nahmen an den Veranstaltungen katholische, protestantische und jüdische Frauen teil, heute mehr und mehr konfessionslose Frauen.

Die Mitglieder teilen die Überzeugung: sie wollen frei in – nicht von – der Religion sein. Darum lehnen sie jegliche Form festgeschriebener Glaubenssätze ab. Sie treten ein für Glaubens- und Gewissensfreiheit, für eine (zumeist pantheistische) Religion der Selbstbestimmung.

Kontakt: Pia Oberacker-Pilick, Tel. 0721 405762

Frauen Union Karlsruhe-Stadt



Drei Jahre nach Gründung der Christlich Demokratischen Union (CDU) schlossen sich engagierte Frauen innerhalb der Partei zu Arbeitsgruppen zusammen. 1951 gründeten sie die Frauenvereinigung der CDU Deutschlands, die heutige Frauen Union (FU). Später bildeten sich Landes-, Bezirks- und Kreisverbände.

In Karlsruhe setzte sich ab 1964 die CDU-Stadträtin Elisabeth Eisenhauer für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in Politik und Gesellschaft ein.

Seit 2013 führt die Frauen Union Karlsruhe-Stadt eine Weihnachtsaktion zugunsten gemeinnütziger Vereine durch. Mit ihrem traditionellen Frühjahresempfang lädt sie zum Vernetzen und gesellschaftspolitischen Austausch ein. Die FU setzt sich für die Entlastung und Stärkung von Frauen und Familien ein, wie z.B. der Sicherstellung der Hebammenversorgung, der Reform des Sexualstrafrechts, der Reform des Landtagswahlrechts, dem Equal-Pay sowie für mehr Schutz vor Gewalt. Amtierende Kreisvorsitzende ist seit 2013 Dr. Rahsan Dogan.

Weitere Informationen über die Arbeit der FU sind unter FU Karlsruhe - FU Karlsruhe-Stadt (fu-karlsruhe.de) zu finden.

GEDOK Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstfördernden e.V. Regionalgruppe Karlsruhe



Die GEDOK ist einer der drei großen deutschen Künstlerverbände und die älteste interdisziplinäre Künstlerinnenorganisation. Die Kunstmäzenin und Frauenrechtlerin Ida Dehmel (1870 – 1942) gründete die GEDOK 1926 in Hamburg unter dem Namen „Gemeinschaft Deutscher und Oesterreichischer Künstlerinnenvereine aller Kunstgattungen“. Die GEDOK ist gemeinnützig, parteipolitisch und konfessionell ungebunden; sie finanziert ihre ehrenamtliche Arbeit aus Beiträgen, institutioneller und Projektförderung, Spenden, Sponsoring etc. Sie setzt sich für Gendergerechtigkeit in allen Bereichen künstlerischen Schaffens ein und greift gesellschaftlich relevante Themen auf.

Die GEDOK Karlsruhe fördert Künstlerinnen aller Sparten besonders im Kontext grenz- und spartenübergreifender Tendenzen der Gegenwartskunst; sie kooperiert mit anderen (Kultur-)Einrichtungen und beteiligt sich an Kulturfestivals etc. Ihre Galerie „Künstlerinnenforum“ bietet Raum für Ausstellungen, intermediale Kunstprojekte, Literarisches und Musik.

IN VIA Mädchen und Frauentreff in Karlsruhe



Der IN VIA Mädchen- und Frauentreff ist partizipativ und inklusiv ausgerichtet und bietet Mädchen und Frauen individuelle Beratung, Begegnung sowie Angebote zur Unterstützung in Alltag und Beruf.

Das Beratungsangebot „Cosmobile Haushaltshilfen“ richtet sich an Frauen, die von Arbeitsausbeutung bedroht oder bereits betroffen sind. Meist sind sie aus Osteuropa und als Haushaltshilfe in Privathaushalten beschäftigt. Bei regelmäßigen Gruppenangeboten können sich die Frauen über ihre aktuelle Lebenssituation austauschen.

Im April 2022 startete das Projekt RABE für Alleinerziehende, die auf zusätzliche Kinderbetreuung zu Hort und Kita angewiesen sind. Ehrenamtliche übernehmen die Kinderbetreuung im Haushalt der Familie, wenn die Mutter z.B. im Schicht- oder Wochenenddienst arbeitet.

Träger ist der IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit in der Erzdiözese Freiburg e.V., IN VIA ist ein Fachverband innerhalb der Caritas. Ausführliche Information finden Sie auf www.invia-freiburg.dev

Internationaler Frauenclub Karlsruhe e.V.



Der Internationale Frauenclub Karlsruhe e.V. wurde am 5. Juni 1957 als Deutsch-Amerikanischer Frauenclub gegründet. Ursprünglich zur besseren Verständigung von Deutschen und Amerikanern gedacht, vereinen wir heute knapp 280 Mitglieder aus 25 Nationen.

Bereits 1968 wurde unser Club mit der erweiterten Zielsetzung der internationalen Verständigung und Zusammenarbeit in Internationaler Frauenclub Karlsruhe e.V. umbenannt. Infolge der weltweiten Öffnung der Stadt Karlsruhe mit ihren internationalen Einrichtungen in Bildung, Forschung und Industrie entstanden neue Aufgaben für den Club.

Um Mittel für unsere Ziele zu erwirtschaften, veranstalten wir einmal im Jahr den PFENNIGBASAR unter der Schirmherrschaft des Karlsruher Oberbürgermeisters. Es handelt sich um einen dreitägigen Flohmarkt, für den Karlsruher*innen Gebrauchtetes spenden. Mit dem Erlös werden der dt-amerik. Studentenaustausch und die Jugendarbeit des VDACs (**Verband dt.-amerik. Clubs**) gefördert sowie Wohlfahrtsorganisationen und Sozialprojekte unterstützt. Bis heute konnten wir fast 4,4 Mio. Euro an Spendengeldern verteilen.

Internationaler Lyceum Club Karlsruhe e.V.



Der Internationale Lyceum Club Karlsruhe e.V. ist eine Vereinigung kulturell interessierter Frauen und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Er ist Mitglied der International Association of Lyceum Clubs (IALC), der offiziellen Vereinigung der nationalen Verbände der Lyceum Clubs weltweit.

Die Mitglieder sind Frauen, die sich für die Künste, Wissenschaften und soziale Belange interessieren und das Verständnis und die Freundschaft zwischen den verschiedenen Nationen und Frauen weltweit fördern wollen. Die Mitglieder des Lyceum Clubs Karlsruhe treffen sich regelmäßig zweimal im Monat, um Vorträge aus unterschiedlichen Wissensgebieten zu hören, Ausstellungen und Museen zu besuchen und Ausflüge in die nähere Umgebung zu unternehmen. Unser Programm wird erweitert durch regelmäßige Treffen mit unseren Partnerclubs in Stuttgart und Biel/Bienne (Schweiz). Seit vielen Jahren unterstützen wir Studentinnen der Hochschule für Musik Karlsruhe mit einem Stipendium.

Die Internationale Vereinigung der Lyceum Clubs hat den Beraterstatus C der UNESCO inne.

Katholische Frauengemeinschaft kfd



Die kfd ist einer der größten Frauenverbände Deutschlands. Sie setzt sich bundesweit ein für die gleiche und gerechte Teilhabe von Frauen in Kirche, Politik und Gesellschaft. Beim Synodalen Weg, dem 2019 gestarteten Reformdialog in der katholischen Kirche, ist sie beteiligt. Die gelebte Gemeinschaft, spirituelle und kulturelle Angebote sowie das Engagement der Frauen auf Pfarrebene sind oft ein wesentlicher Faktor für das Gemeindeleben.

Die **kfd** ist eine Gemeinschaft, in der Frauen in verschiedenen Lebenssituationen sich wechselseitig unterstützen.

ein Verband von Christinnen, die sich mutig für andere einsetzen.

eine Weggemeinschaft in der Kirche, in der Frauen ihren Glauben neu entdecken und Kirche mitgestalten.

ein Verband, in dem Frauen Vielfalt erleben, u. a. durch Kontakte und Begegnungen mit Frauen anderer Konfessionen und Kulturen.

ein Forum für Initiativen im politischen Raum, in das jede Frau Vorschläge einbringen kann.

Kontakt: Barbara Rehm, Tel.: 07246/5667, Mail: barbararehm@web.de

Liberaler Frauen Mittelbaden



Um liberale Politik von und für Frauen zu gestalten, gründete sich 1990 die Bundesvereinigung Liberale Frauen e.V. Es folgte 1999 die Landesvereinigung Baden-Württemberg und im Jahr 2000 die Regionalgruppe Mittelbaden.

Die Bundesvereinigung LIBERALE FRAUEN e.V. ist eine selbständige, politische Frauenorganisation. Sie ist die Frauenorganisation der FDP. Zweck des Vereins ist die Gleichstellung von Frauen und Männern in Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung, Politik, Kultur und Gesellschaft zu fördern und durchzusetzen. Dies soll durch die gleichberechtigte und partnerschaftliche Verteilung und Anerkennung von beruflicher Arbeit, Familienarbeit und ehrenamtlicher Tätigkeit erreicht werden. Die Liberalen Frauen stehen für Politik von Frauen für die Gesellschaft!

Thematisch ist noch viel zu tun. Daher ist es auch dem Verband der Liberalen Frauen Mittelbaden ein wichtiges Anliegen, eine enge Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Frauenverbänden in der Region Mittelbaden anzustreben. Durch diese Zusammenarbeit können verschiedenen Perspektiven gebündelt werden, die zu positiven Synergien führen.

Luise - Beratungsstelle für Prostituierte



Seit 2014 ist die Beratungsstelle für Prostituierte „Luise“ in Karlsruhe als niedrigschwelliges, akzeptierendes und wertschätzendes Beratungsangebot Ansprechpartnerin für Menschen in der Prostitution.

Die Beratung ist anonym, kostenlos und mehrsprachig. Wir arbeiten ergebnisoffen und sind bemüht individuelle Lösungen für jede Frage zu finden.

Wir stehen für eine humane, partizipative und inklusive Sozialpolitik, statt für Verbote und soziale Ausgrenzung von Menschen. Wir setzen uns für die Stärkung, Schutz und Bildung von Menschen in der Prostitution und gegen Frauenarmut ein.

Wir beraten, begleiten und informieren zu vielen Themen, u. a. zu:

- Gesundheit (Vermittlung zu Ärzt*innen oder anderen medizinischen Einrichtungen)
- Rechtliche Situation und sozialrechtlichen Fragen
- Persönliche Lebenssituation
- Ausstiege oder Umorientierung
- Unterstützung in Krisensituation
- Vermittlung und Begleitung zu anderen Einrichtungen
- Fragen zum Prostituiertenschutzgesetz und zur Anmeldung in Karlsruhe
- Einrichtung von Postadressen

luise@dw-karlsruhe.de Telefon: 0721 20397 – 102

pro familia Karlsruhe e.V.

Pro Familia, Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V., ist ein gemeinnütziger, konfessionell und politisch unabhängiger Verband, der in Karlsruhe 1970 gegründet wurde. Die Beratung umfasst vor allem diese Bereiche:

- Sozialrechtliche Beratung bei Schwangerschaft und Geburt
- Schwangerschaftskonfliktberatung
- Sexuelle Bildung und Schutzkonzepte in Kitas und Schulen
- Beratung und Betreuung durch Familienhebammen
- Geburtsvorbereitungskurse für jugendliche Schwangere
- Psychologische Einzel- und Paarberatung
- Kostenfreie Rechtsberatung für alleinerziehende Mütter
- Sexualberatung • Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch
- Medizinische Beratung • Rechtliche Beratung bei Trennung und Scheidung
- LSBTTIQ*-Beratung

Daneben gibt es offene Angebote:

- Startpunkt Elterncafé Mühlburg
- Jugendsprechstunde • Der „Runde Donnerstag“ – offene Sprechstunde für schwangere Frauen und werdende Väter
- Telefonsprechstunde zu sozialrechtlichen Fragen bei Schwangerschaft und Geburt
- Telefonsprechstunde zu medizinischen Fragen

Kontakt und aktuelle Informationen:

Pro Familia Karlsruhe e.V., Amalienstraße 25, 76133 Karlsruhe
Telefon 0721 / 92 05 05, Mail: karlsruhe@profamilia.de



Soroptimist International - weltweit und ganz nah

Als eine der größten Service-Organisationen berufstätiger Frauen vereint Soroptimist International (SI) Persönlichkeiten aus allen Kontinenten, Kulturen und Berufen, um sich in allen Regionen der Welt für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Frauen und Mädchen einzusetzen und zu weltweiter Verständigung beizutragen.

Als NGO hat SI Konsultativstatus bei ECOSOC, dem Wirtschafts- und Sozialrat der UN und ist zudem bei diversen UN-Unterorganisationen vertreten.

SI-Clubs setzen das soroptimistische Leitmotiv um:

Bewusstmachen, Bekennen, Bewegen.

Die Gründungspräsidentin des Karlsruher Clubs, Dr. Erna Scheffler, war 1951 als erste Frau zur Bundesverfassungsrichterin berufen worden und maßgeblich daran beteiligt, dass der Art. 3 Abs. 2 des Grundgesetzes, die Gleichberechtigung von Mann und Frau, seine Umsetzung in den einschlägigen Gesetzgebungen aller Rechtsgebiete fand. Zu Ehren dieser großen Frau vergibt der Club den Erna-Scheffler-Förderpreis an herausragende Wissenschaftlerinnen des KIT. Daneben leistet er vielfältig Hilfe für Menschen, vornehmlich Frauen, in prekären Lebenssituationen.

Sozialdienst katholischer Frauen Stadt- und Landkreis Karlsruhe e.V.



Im Jahr 1906 gründete Maria Matheis, eine Karlsruher Stadträtin, den Sozialdienst katholischer Frauen.

Anlass der Gründung war die Sorge um Frauen, die von Rheinschiffen verlassen wurden, die unverheiratet mit ihren Kindern lebten, geschlechtskrank oder straffällig waren und die dadurch von ihren Familien und der Gesellschaft diskriminiert wurden.

Um diesen Frauen neben Beratung und Unterstützung auch einen sicheren Ort anbieten zu können kaufte Maria Matheis im Jahr 1908 ein Haus als Schutzhaus für Frauen.

Im Laufe der Zeit wurden die Angebote des SkF ausgebaut und den gesellschaftlichen Anforderungen angepasst. Damit einher ging auch eine stetige Professionalisierung. Heute arbeiten rund 200 Fachkräfte beim SkF in folgenden Einrichtungen.

- Frauenhaus SkF
- St. Antoniusheim mit voll- und teilstationären Gruppen
- Beratungsstelle für Frauen und Familien in verschiedenen Lebenssituationen
- Betreuungsverein
- Sozialpädagogische Familienhilfe und ambulante Jugendhilfe
- Kita Vinzentino und Krippe Karlchen und Karoline

SOZPÄDAL

S O Z P Ä D A L
SOZIALPÄDAGOGISCHE ALTERNATIVEN E.V.

SOZPÄDAL führt sozialpädagogische Projekte durch, um sozial benachteiligte Personen und Personengruppen zu fördern. Dabei geht es v.a. um Menschen, die vom öffentlichen Hilfesystem nicht oder nicht ausreichend erfasst werden. Wir arbeiten im Bereich der Wohnungslosenhilfe und der Jugendhilfe.

Da wohnungslose Frauen in spezifischer Weise von Wohnungsnotsituationen betroffen sind, hat sich SOZPÄDAL seit 1992 mit dem Thema in einem Bundesmodellprojekt beschäftigt und bietet seitdem besondere Angebote für Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten und Wohnungsnot. Neben der Versorgung mit Wohnraum, gibt es seit 2001 einen Tagestreff für Frauen in Armut und Wohnungslosigkeit, seit 2004 eine Beratungsstelle für Frauen und Paare, eine Frauempension für Frauen und Familien und seit 2010 einen Langzeitwohnbereich für multipel belastete Frauen in der Scheffelstraße.

Zwar sind laut Bundesstatistik deutlich weniger Frauen als Männer wohnungslos, jedoch ist die Zahl der Frauen im Hilfesystem seit Jahren kontinuierlich gestiegen bis auf einen Anteil von gegenwärtig ca. 26 %.

Sportkreis Karlsruhe



Der Sportkreis Karlsruhe e.V. ist seit 2004 als selbstständiger Verein Teil des Badischen Sportbundes Nord. Er betreut 456 Vereine mit mehr als 175.000 Mitgliedern, ganz gleich, welchem Sportfachverband die einzelnen Vereine angehören.

Er vertritt die überfachlichen Interessen aller im Sportkreis erfassten Sportler*innen und Sportinteressierten gegenüber der Stadt Karlsruhe, dem Landkreis Karlsruhe, den Kommunen im Landkreis und den Sportfachverbänden. Ganz allgemein ist es das Ziel, sich dafür einzusetzen, dass der Sport in allen gesellschaftspolitischen, sozialen und gesundheitspolitischen Belangen eine angemessene Unterstützung erhält

Der Ausschuss „Frauen im Sport“ setzt sich aus Vertreterinnen der Fachverbände und der Sportkreise Nordbadens zusammen. Die Vorsitzende, satzungsgemäß seit 1992 mit Sitz und Stimme im Präsidium des Sportbundes, nimmt die Interessen der 40% weiblichen Mitglieder im BSB wahr. Das Ziel der Zukunft: die Beteiligungen der Frauen in Entscheidungsprozessen entsprechend ihrer Mitgliederzahl.

Türkischer Frauenverein

Der Türkische Frauenverein Karlsruhe und Umgebung e.V. wurde 1986 gegründet.



Das Ziel des Vereins ist Frauen mit Migrationshintergrund vollständig und erfolgreich in die Gesellschaft zu integrieren. Dies versucht der Verein mit verschiedenen Projekten, wie z.B. dem Angebot von Weiterbildungsprogrammen, Kulturaustauschaktivitäten zwischen den deutsch- und türkischstämmigen Frauen und Kursangeboten.

Der Verein möchte aktiv bei dem Aufbau einer multikulturellen Gesellschaft mitwirken.

Jedes Jahr werden unterschiedliche, abwechslungsreiche Aktivitäten durch den Vorstand des Vereins organisiert. Eine von ihnen war z.B. ein „Beauty Day“ in der Ludwig-Guttman-Schule in Karlsbad. Hier haben wir die Kinder mit Behinderungen einen ganzen Tag lang mit kostenloser Kosmetik, Frisur- und Make-up-Angeboten begleitet. An derselben Schule haben wir auch den Lehrern einen Lehrertag mit Essen und Musik organisiert (diese Feierlichkeit kommt aus der Türkei).

Des Weiteren bieten wir den Frauen auch Kurse an, wie z.B. Häkel- und Strickurse, um sich aus ihrem Alltagsstress bzw. Alltagsroutine zu befreien.

Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV)



Der Verband alleinerziehender Mütter und Väter e.V. (VAMV) ist die einzige überregionale Organisation Alleinerziehender in der Bundesrepublik. Er vertritt seit 1967 die Interessen der heute 2,15 Millionen Alleinerziehenden. Er besteht auf Bundes-, Landes- und Ortsebene und seit über 25 Jahren auch in Karlsruhe.

In ihm haben sich alleinerziehende Eltern und Einelternfamilien zur gemeinsamen Vertretung ihrer Belange gegenüber der Öffentlichkeit zusammengeschlossen. Der VAMV fordert die Anerkennung von Einelternfamilien als gleichberechtigte Lebensform und entsprechende gesellschaftliche Rahmenbedingungen. Für die alleinerziehenden Mütter und Väter bietet der Verein Hilfe durch Informationen und Beratung.

Wir sind: unabhängig, überparteilich, überkonfessionell, als gemeinnützig anerkannt, eine Gemeinschaft von Frauen, Männern und Kindern, die sich gegenseitig helfen.

Aktuelle Angebote siehe Website <http://www.vamv-bw.de>
Ansprechpartnerinnen: Brigitte Hussong 0721 35 90 52 und
Hildegard Calleja Tel.: 0721 986 22 10
E-Mail: VAMV-Karlsruhe@web.de

Verein zum Schutz misshandelter Frauen und deren Kinder e.V.



Der Verein zum Schutz misshandelter Frauen und deren Kinder e.V. wurde 1981 als gemeinnütziger Verein von Frauen aus verschiedenen Gruppierungen gegründet, die sich für den Abbau von Gewalt gegen Frauen einsetzen wollten. Die Umsetzung dieses Ziels begann damals mit viel ehrenamtlichem Engagement in einer Dreizimmerwohnung, unserem ersten Schutzraum für gewaltbetroffene Frauen und Kinder.

Heute sind wir Trägerverein für das **autonome Karlsruher Frauenhaus** und die **Frauenberatungsstelle** und beschäftigen 11 Mitarbeiterinnen. Wir beraten und schützen Frauen, die psychische, körperliche und/oder sexualisierte Gewalt erlebt haben oder davon bedroht sind, sowie deren mitbetroffene Kinder. Wir sind ebenso Ansprechpartnerinnen für Angehörige, Unterstützer*innen und Fachkräfte.

Durch unsere Präventions-, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit sensibilisieren wir breit für das Thema Gewalt gegen Frauen und Kinder. Wir möchten unterstützende Angebote für Frauen und Kinder ausbauen und absichern und gewaltfreie Lebens- und Schutzräume für betroffene Frauen und Kinder schaffen. Wir sind partipolitisch und konfessionell unabhängig.

Wildwasser Karlsruhe e.V



Wildwasser Karlsruhe e.V. ist eine spezialisierte Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt. Wir beraten Betroffene, ihre Bezugspersonen und Fachkräfte aus der Stadt und dem Landkreis Karlsruhe. Persönlich, telefonisch oder digital. Kostenlos, vertraulich und auf Wunsch anonym. Wir informieren rund ums Thema, bieten Präventionsveranstaltungen für Kindergärten, Schulen, Vereine und weitere Einrichtungen an und unterstützen bei Schutzkonzepten. Wir arbeiten mit anderen Fachstellen zusammen und positionieren uns öffentlich.

Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 0721 859173 zu unseren telefonischen Sprechzeiten (Montag / Dienstag / Freitag von 10 – 12 Uhr, Mittwoch von 16 – 18 Uhr und Donnerstag von 14 – 16 Uhr) oder via E-Mail info@wildwasser-karlsruhe.de

Unsere Räumlichkeiten befinden sich in der Kaiserstraße 235 in Karlsruhe und sind stufenfrei über einen Aufzug zu erreichen

Weiterführende Informationen finden Sie auf unserer Website www.wildwasser-karlsruhe.de

ZONTA International



ZONTA ist eine internationale Organisation, in der berufstätige Frauen ihr Können, Wissen sowie ihre Erfahrung einsetzen, um die Stellung der Frau rechtlich, politisch, wirtschaftlich und beruflich weltweit zu verbessern. Zonta ist überparteilich, überkonfessionell, weltanschaulich neutral und steht für Freundschaft, Miteinander und gegenseitige Hilfe.

Zonta Karlsruhe wurde 1991 gegründet, hat derzeit 40 Mitglieder und ist offen für weitere engagierte Frauen. Der Club trifft sich monatlich zu einem Vortrag, sowie weiteren gemeinsamen Aktivitäten und Benefizkonzerten, -lesungen, -ausstellungen.

1919 in den USA als erste weibliche Service Organisation gegründet steht „Zonta“ als Symbol der Sioux-Indianer für ehrenhaftes Handeln, Vertrauen und Integrität. Es gibt 136 deutsche Clubs mit über 4.000 Mitgliedern, weltweit etwa 30.000 Mitglieder in 63 Ländern.

Zonta hat als NGO eine Stimme bei den UN, im Europarat und deutschen Frauenrat. Projekte sind u. a. Stipendien für die HfM Karlsruhe, die Unterstützung des Seniorenbüros, des TafF, des Frauenhauses sowie internationale UN-Projekte.



IMPRESSUM

Herausgeber:
AKF Vorstand
Brigitte Leverenz
Christa Hartnigk-Kümmel

Gestaltung
Anne Kup, Karlsruhe

Druck_
flyeralarm



E-Mail: AKF-Karlsruhe@web.de
BBBank Karlsruhe
IBAN DE27 6609 0800 0001 0104 92





Gleichstellung

Vernetzung

Gemeinsame Ziele

Gemeinsame Interessen

Austausch

Aktionen

Stellungnahmen

AKF

